

Christuskirche verändert sich

PROJEKT Der Kirchenvorstand hat den Umbauplänen zugestimmt. Sie wird größer und wärmer. Das Kruzifix sucht einen neuen Platz.

VON EVA GAUPP

NEUMARKT. Die evangelische Christuskirche wird innen umgebaut. Am Dienstagabend hat der Kirchenvorstand das Konzept des Architekturbüros Brückner + Brückner abgesegnet. Statt einer rein technischen Renovierung haben sich die Verantwortlichen für einen anderen Weg entschieden: Sie möchten das Gotteshaus in die Zukunft führen und dafür das Kirchenschiff umgestalten.

Rein rechnerisch macht das keinen allzugroßen Unterschied: Eine Renovierung hätte rund 2,6 Millionen Euro verschlungen, die Sanierung wird 3,3 Millionen Euro kosten. Die ersten Schätzungen des Architekturbüros bestätigten sich nun nach einer konkreteren Berechnung, sagt der geschäftsführende Pfarrer Michael Murner. Momentan seien die Architekten mit den Sachplanern drüber, die einzelnen Gewerke detaillierter zu berechnen. „Da sind wir auf der Ziellinie.“

Kirchenvorstand stimmt ab

Mit eindeutiger Mehrheit hat sich der Kirchenvorstand für das Konzept von Christian Brückner und seinem Team entschieden. Dafür waren Brückner, seine Mitarbeiterin Stephanie Sauer, der landeskirchliche Architekt Nils Kugelstadt sowie Helmut Braun vom Referat Kirche und Kunst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern extra zu der Sitzung gekommen.

„Die Gespräche und Diskussionen waren intensiv, denn das Projekt ist eine Herzensangelegenheit von jedem Einzelnen“, berichtet Christian Brückner. Er bescheinigt den Mitgliedern des Kirchenvorstands Mut, etwas Besonderes zu wagen. Der Würzburger Architekt beschreibt die Veränderungen als „Weiterbau“. Jede Generation habe die Kirche nach ihren Anforderungen weiterentwickelt – und das geschehe jetzt wieder.

Ein Ort der Begegnung

Denn die Wand, an der momentan das Kruzifix hängt, verschwindet. Dadurch entsteht ein großer Chorraum, der nicht nur Raum für kleinere Gottesdienste und Veranstaltungen ermöglicht, sondern auch Platz beispielsweise für Orchester bietet. „Es ist an der Zeit, nicht nur an der Substanz, sondern an der Atmosphäre und Wirkung zu arbeiten“, sagt Brückner, der schon zahlreiche Kirchen modernisiert hat. Denn der Chorraum soll nicht rekonstruiert, sondern zeitgemäß gestaltet werden. Die Menschen bräuchten jedoch keine Angst zu haben, dass sie ihre Kirche nicht wiedererkennen. „Es geht darum, gestern mit heute und morgen zu verbinden.“

Für Michael Murner bietet der Durchbruch die Chance, die Christuskirche mehr für die Menschen zu öffnen. Und das nicht nur für Gottesdienste und Konzerte. Auch die Nacht der Kirchen oder die Kulturnacht fallen ihm als Beispiele ein, um die Kirche zu einem Ort der Begegnung zu machen. Der Chorraum biete einen passenderen Rahmen für Veranstaltungen mit kleinerer Personenanzahl.

Das ist ein wichtiger Aspekt für Oberbürgermeister Thomas Thu-



Architekt Christian Brückner, die Vertreter der Landeskirche Helmut Braun und Nils Kugelstadt trafen sich mit OB Thomas Thumann, Pfarrer Michael Murner, Dekanin Christiane Murner und Vertrauensmann Bernhard Hammerbacher in der Christuskirche. Die Wand an der Rückseite wird für einen großen Chorraum durchgebrochen. FOTO: GAUPP

VERÄNDERUNGEN DER CHRISTUSKIRCHE

Chorraum: Durch den Durchbruch vergrößert sich das Kirchenschiff in der Länge. Es entsteht ein neuer Raum, der eigenständig genutzt werden kann.

Heizung: In der gesamten Kirche soll eine Fußbodenheizung verlegt werden. Damit hat nicht nur das Frieren ein Ende, im Chorraum kann beispielsweise auch ein Krabbelgottesdienst stattfinden.

Barrierefreiheit: Das Kirchenschiff kommt künftig ohne Stufen auf einer Ebene aus. Darüber hinaus entsteht ein barrierefreier Zugang an der Südseite, der auf den Steg auf dem Platz vor dem Pfarramt mündet.

Empore: Die Empore wird schmaler, damit sie nicht mehr die Seitenfenster durchtrennt, dafür erhält sie mehr Tiefe, damit auch ein Posaunenchor ausreichend Platz findet.

Treppen: Statt einem versteckten Zugang zur Empore sieht das Konzept zwei offene Zugänge direkt aus dem Kirchenschiff vor. Sie werden in den seitlichen Nischen angebracht.

Bestuhlung: Die alten unbequemen Holzbänke werden entfernt und durch neue ersetzt – allerdings nicht komplett. Ergänzt werden sie durch einzelne Stühle, damit sich die Zahl der Sitzplätze am Bedarf orientieren lässt.

mann. Denn ein finanzieller Zuschuss der Stadt erfolgt freiwillig. Je nach Höhe entscheidet darüber der Bau- oder Verwaltungssenat (bis 400.000 Euro) oder der Stadtrat. Wie hoch der Betrag ausfallen wird, kann Thumann deshalb noch nicht sagen, aber es werde ein „spürbarer Betrag“ sein. Die Stadt habe sich ja auch schon beim Evangelischen Zentrum intensiv eingebracht und die ehemalige Brauerei saniert.

Thumann hat der evangelischen Gemeinde zudem seine persönliche Unterstützung zugesagt. „Ich finde das Konzept toll und stehe voll dahinter.“ Deshalb wolle er im Stadtrat, beim Landrat und als Bezirksrat auch bei Bezirkstagspräsident Löffler für finanzielle Unterstützung werben. Er könne

sich sehr gut vorstellen, dass die Stadt die Christuskirche nach der Umgestaltung für Kulturveranstaltungen nutzt.

Bernhard Hammerbacher ist am Tag nach der großen Entscheidung erleichtert. Der Vertrauensmann des Kirchenvorstands fungiert als Mittler zwischen dem geschäftsführenden Pfarrer und dem Gremium, dem er schon 24 Jahre lang angehört. „Das war die wichtigste Sitzung in 24 Jahren. Das war ein Meilenstein.“ Zwar habe auch die Realisierung des neuen evangelischen Zentrums die Kirchenverwaltung vor große Herausforderungen gestellt. „Aber da ging es meist um funktionelle Fragen. Jetzt geht es um die tiefen Dinge, liturgische Aspekte. Das ist viel Emotionaler.“ Umso mehr freut er

sich, dass der Kirchenvorstand mit überwiegender Mehrheit hinter dem Vorhaben steht. Und dass die Vertreter der evangelischen Landeskirche den Neumarktern Mut gemacht haben, den großen Wurf zu wagen.

Denn die Evangelisch-Lutherische Landeskirche hat einen bedeutenden Finanzausschuss versprochen. Dafür stellt das Dekanat als Nächstes einen Antrag an den Verteilungsausschuss der Landeskirche. Ein weiterer Schritt sind die Detailplanungen, in die die Gemeindeglieder in der nächsten Gemeindeversammlung im April einbezogen werden. So gilt es, einen neuen Platz für das Kruzifix zu finden. Eine Variante sieht einen frei schwebenden Christus über dem Altar vor.